

Zeitschrift: Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
Band: 47 (1970)

Artikel: Die Vermögensverhältnisse der Familie Ziegler von Schaffhausen in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts
Autor: Zimmermann, Jürg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-841278>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

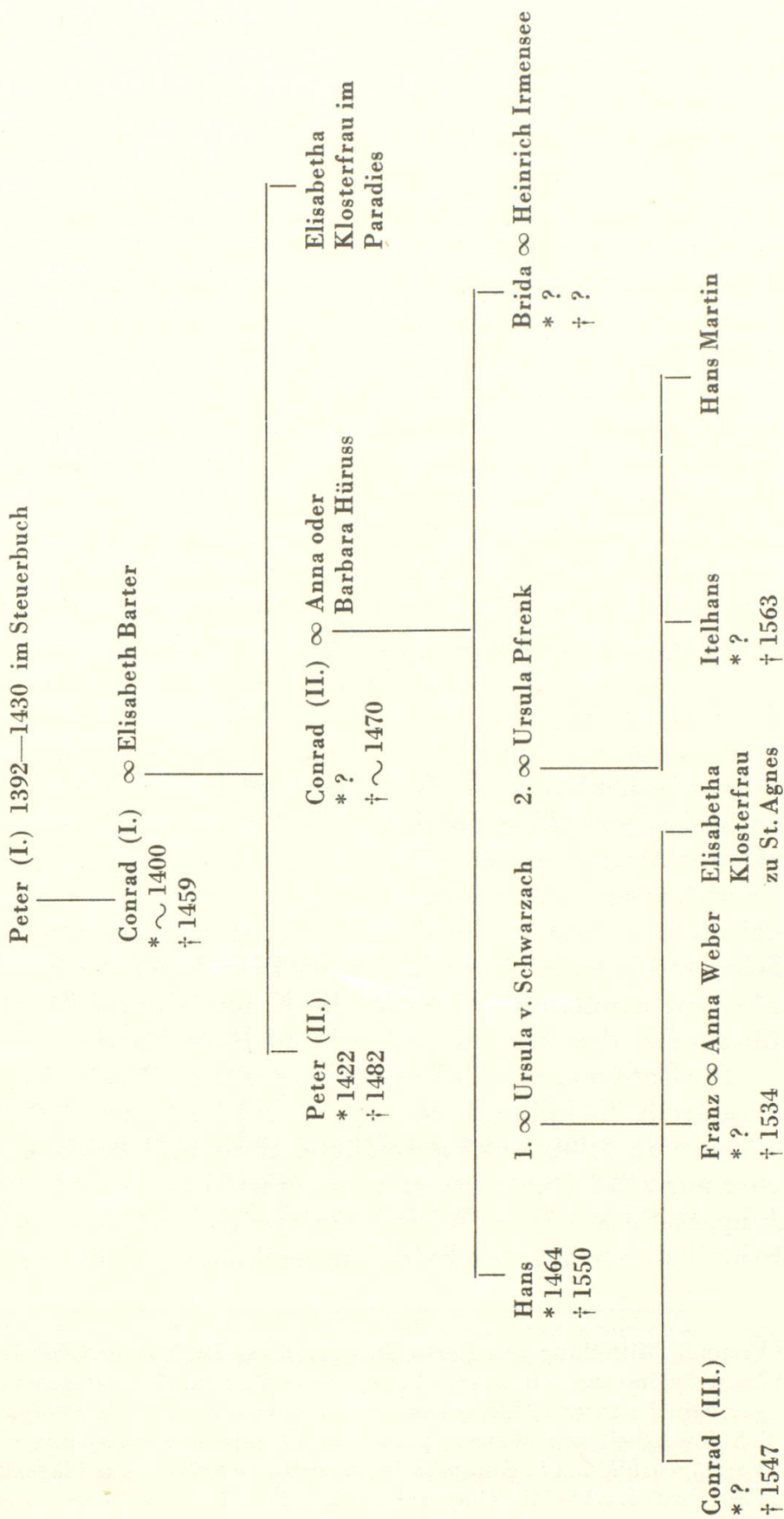
Die Vermögensverhältnisse der Familie Ziegler von Schaffhausen in der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts

Von Jürg Zimmermann

Bei den Vorarbeiten für eine Biographie des Schaffhauser Bürgermeisters Hans Ziegler (1464–1550)¹ untersuchte ich unter anderem die Vermögensverhältnisse der Familie Ziegler. Als Unterlagen dienten die Steuerbücher und eine vermutlich von Veith stammende Genealogie; letztere enthält zahlreiche Daten aus verlorengegangenen Steuerbüchern. Dank diesem glücklichen Umstand konnte das Bild, das bei blosser Benutzung der noch vorhandenen Steuerbücher sehr lückenhaft geblieben wäre, wesentlich ergänzt werden. Es ist noch beizufügen, dass ich auf die oftmals problematische Berechnung des Vermögens aus der Steuersumme verzichtete. Die Angaben über die Vermögen entstammen durchwegs entweder den Steuerbüchern oder der erwähnten Genealogie. Hingegen konnten die Steuerbeträge an einigen Stellen ohne weiteres ergänzt werden (heller schraffierte Flächen). Die Vermögen sind in den Quellen meist in Gulden, manchmal auch in Mark verzeichnet. Die Umrechnung von Silbermark in Gulden bietet weiter keine Schwierigkeiten, die Silbermark kann durchwegs 6 Gulden gleich gerechnet werden. Die Steuerbeträge sind in Pfund Silber zu 20 Schilling zu 12 Heller eingetragen. Bei der Umrechnung von Silberpfund in Gulden ist zu berücksichtigen, dass das Pfund Silber einer ständigen Entwertung unterworfen war. Für den uns interessierenden Zeitraum darf aber der Gulden durchwegs zu 30 Schilling angenommen werden, wie durch zahlreiche Stichproben einwandfrei festgestellt wurde. Schliesslich bedarf der Begriff «Vermögen» noch einer Erläuterung: Es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass «ligentz und varentz» Gut zu versteuern war. Zum liegenden Gut gehören Häuser, Grundstücke und Schuldverschreibungen, das fahrende Gut

¹ *Bürgermeister Hans Ziegler*, in: Schaffhauser Biographien III, Heft 46/1969 der «Schaffhauser Beiträge zur vaterländischen Geschichte», S. 346–357.

Stammbaum der Familie Ziegler (reduziert)



bestand aus der Fahrhabe, dem Hausrat, Wertschriften, Bargeld und allfälligem Lebensmittelvorrat².

Der Ahnherr der gegen Ende des 14. Jahrhunderts aus Konstanz zugezogenen Familie Ziegler, Peter (I.), ein Krämer, lebte zunächst in eher bescheidenen Verhältnissen, verfügte im Jahre 1427 aber doch schon über ein Vermögen von 2 750 Gulden. Zur selben Zeit war vergleichsweise Conrad von Fulach mit 25 800 Gulden der reichste Schaffhauser. Der Sohn Peters, Conrad (I.), gehörte bereits zur Gesellschaft zum Kaufleuten. Auch seine Frau holte sich Conrad im Kreise der Kaufleute. 1434 war er mit Elsbeth Barter, der Schwester des Bürgermeisters Heinrich Barter, verheiratet. Der Vater der Ehefrau, Conrad Barter, erscheint seit 1401 mit ansehnlichem Vermögen in den Steuerbüchern. Er stiftete für St. Johann und war seit 1418 Mitglied der Gesellschaft zum Kaufleuten. Der Schwager Heinrich war 1455 der zweitreichste Schaffhauser. Conrad (I.) versteuerte vor seinem Tode († 1459) ein Vermögen von nicht weniger als 6 090 Gulden. Sein älterer Sohn Peter (II.) verfügte im Jahre 1470 über ein Vermögen von 4 800 Gulden³. Er steuert in diesem Jahre und im Jahre 1476 auch für die «2 pueri (hier: Kinder) Cünratz». Sein Bruder Conrad (II.), der Vater des nachmaligen Bürgermeisters Hans Ziegler, war ungefähr im Jahre 1470 gestorben, vielleicht hat Peter (II.) seinen kleinen Neffen Hans und dessen Schwester Brida adoptiert. Peter (II.) starb im Jahre 1482, es erscheinen an seiner Stelle «Hanns Ziegler et soror». Brida war im Jahre 1485 mit dem reichen Schaffhauser Kaufmann Heinrich Irmensee verheiratet. Hans heiratete in erster Ehe die aus Konstanz stammende Ursula von Schwarzach, in zweiter Ehe Ursula Pfrenk von Bregenz. Der ersten Ehe entstammten nachweisbar die Kinder Conrad (III.), Franz und Elisabetha, der zweiten Itehlans und Hans Martin.

Die Entwicklung des Vermögens des Hans Ziegler ist auf Tabelle 1 dargestellt. Es fällt auf, dass Peter (II.) im Jahre 1470 über ein Vermögen von 4 800 Gulden verfügte, Hans und Brida im Jahre 1482 aber nur 2 920 Gulden versteuern, obwohl Peter sehr wahrscheinlich Junggeselle war (eine Witwe ist nirgends erwähnt). 1485 wurde das Erbteil der Schwester Brida ausgeschieden, Hans verfügte damals

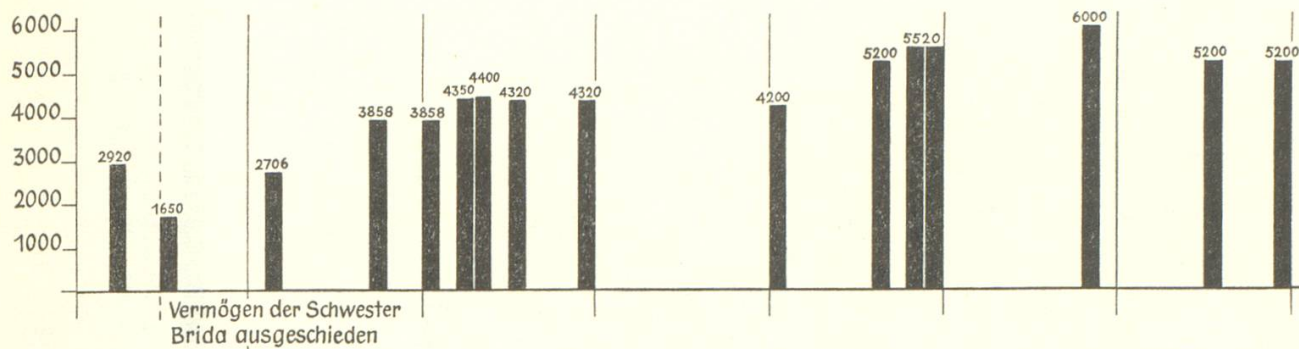
² Freundl. Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Dr. Werner Schnyder, Wallisellen.

³ Nach Auffassung von Werner Schnyder gehörte Peter Ziegler mit diesem Vermögen beinahe zu den Millionären der damaligen Zeit. Viele Anregungen verdanke ich der Arbeit von WERNER SCHNYDER, *Soziale Schichtung und Grundlagen der Vermögensbildung in den spätmittelalterlichen Städten der Eidgenossenschaft* in: Festschrift Karl Schib, Thayngen 1968, S. 230—245.

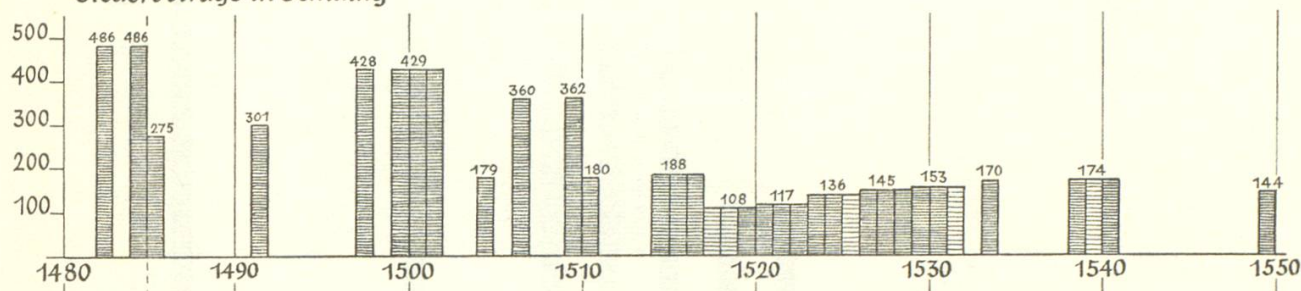
Bürgermeister Hans Ziegler

Tab. 1

Vermögen in Gulden



Steuerbeträge in Schilling



noch über 1 650 Gulden. Dann nimmt das Vermögen zu, im Jahre 1503 erreicht es mit 4 400 Gulden einen ersten Höchststand. In den folgenden Jahren stagniert es, in der Zeit der Reformation nimmt es noch einmal zu und erreicht schliesslich im Jahre 1538 das Maximum von 6 000 Gulden.

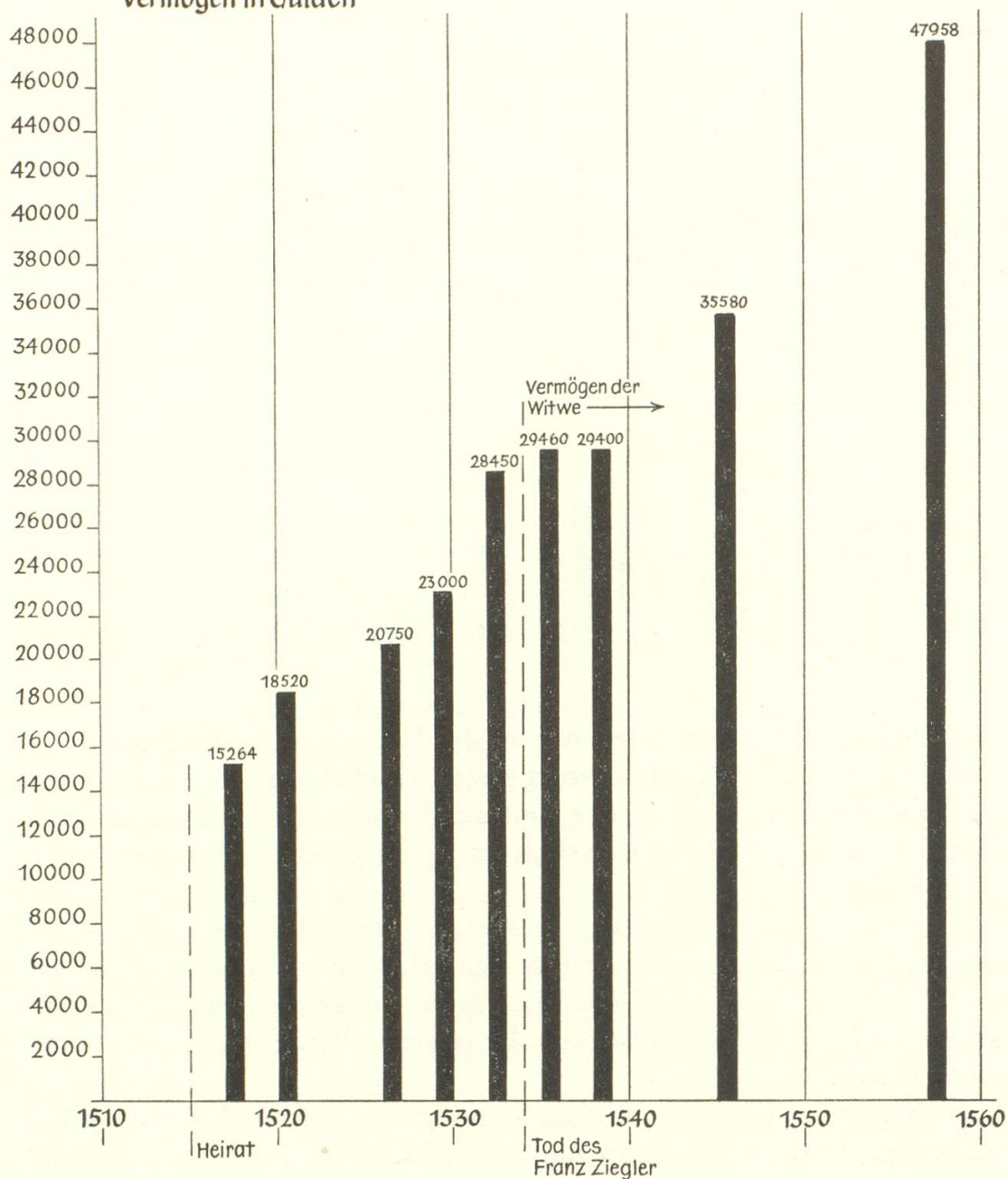
Der älteste Sohn des Hans Ziegler, Conrad (III.), war Konventherr zu Allerheiligen und gelangte nach der Aufhebung des Klosters nie zu Reichtümern. Als Höchstbetrag versteuerte er zwei Jahre vor seinem Tode († 1547) 600 Gulden. Er ist deshalb nicht weiter berücksichtigt worden.

Ueber ein ganz erstaunliches Vermögen verfügte der zweitgeborene Sohn, Franz (Tabellen 2a und 2b). Im Jahre 1529 waren er und Bürgermeister Peyer mit einem Vermögen von je 23 000 Gulden die beiden reichsten Schaffhauser⁴. Die Grundlage zu Franzens ausserge-

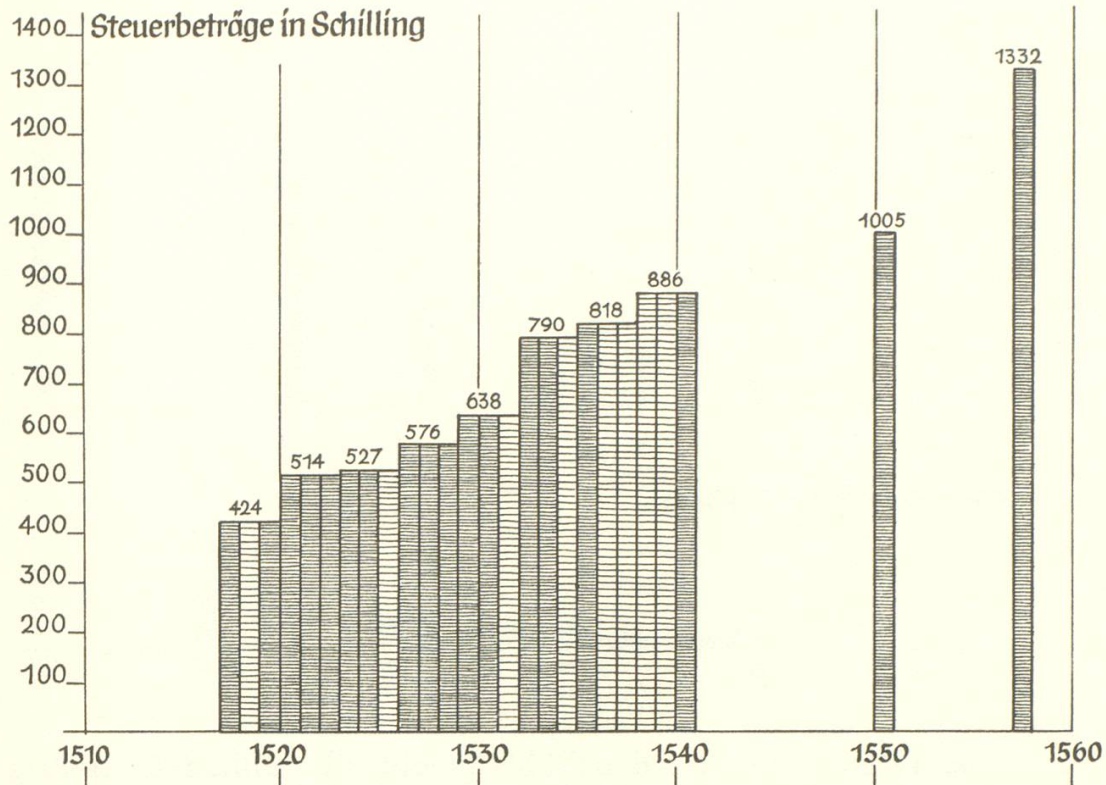
⁴ StaatsA, Harder, Auszüge XV, 123 a: «Als die reichsten Bürger mit einem Vermögen von 23 000 Gulden erscheinen Bürgermeister Peyer und Franziskus Ziegler; fl. 16 000 besass Eberdi von Fulach; fl. 13 800 Hans Keller der alt; fl. 10 400 Gangwolf Trüllerai; fl. 10 150 Barthl. Oswald; fl. 9 064 Hans Waldkirch u. fl. 8 000 Bernhard Schmid und Heinrich Payer. Der 2. Burgermeister Hans Ziegler besass nur 5 500 Gulden. Die Steuertafel zeigt 932 Steuerpflichtige, von denen indessen 191 kein Vermögen besaßen.»

Franz Ziegler
Vermögen in Gulden

Tab. 2a



wöhnlichem Reichtum wurde jedenfalls gelegt, als er im Jahre 1515 Anna Weber, die Witwe des bei Marignano gefallenen Hans Imthurn, ehelichte. Sein Schwiegervater war der reiche Krämer Hans Weber, der von 1488 bis 1510 als Zunftmeister fungierte. (Im Jahre 1502 versteuerte Weber z. B. 6 000 Gulden.) Die Tatsache, dass seine Tochter in erster Ehe ein Mitglied der Herrenstube geheiratet hatte, zeugt für sein Ansehen. — Ueber die berufliche Tätigkeit des Franz Ziegler

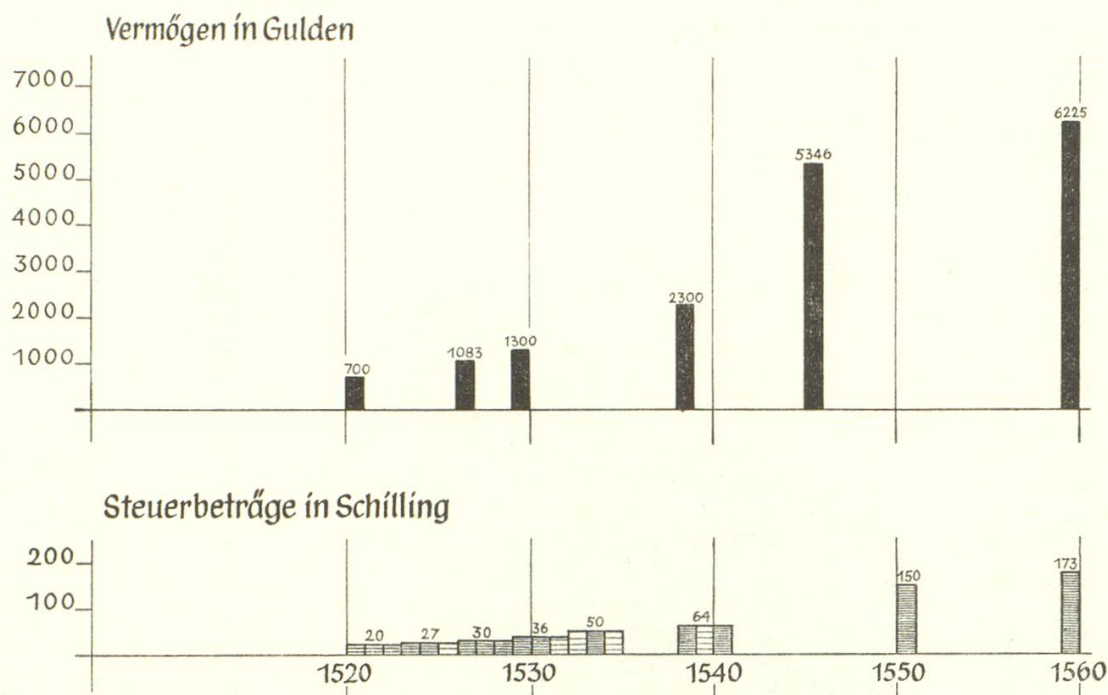


wissen wir leider recht wenig. Jedenfalls betätigte er sich — wie ja auch die andern bedeutenden Schaffhauser Kaufleute — im Fernhandel mit Tuch, Salz usw. Franz starb im Jahre 1534 an den Folgen einer im Nachtgefecht am Gubel (24. Oktober 1531) erlittenen Verwundung. Das Vermögen der Witwe vermehrte sich in der folgenden Zeit ständig und erreichte im Jahre 1557 die gewaltige Summe von 47 958 Gulden.

Der erstgeborene Sohn aus der zweiten Ehe des Hans Ziegler, Itelhans, brachte es ebenfalls zu beträchtlichem Wohlstand; im Jahre 1559 verfügte er über ein Vermögen von 6 225 Gulden (Tabelle 3).

Nun bleiben diese Zahlen wenig aufschlussreich, wenn man sie nicht den *Preisen* der damaligen Zeit gegenüberstellt. Ueber die Preisbildung vermittelt das Tagebuch des Jerusalempilgers Hans Stockar wertvolle Aufschlüsse⁵. Stockar erwähnt beispielsweise, dass damals ein Fuder Wein Preise zwischen 20 und 36 Gulden erzielte. Ein Ochse kostete 12 Gulden, ein Pferd zwischen 13 und 30 Gulden.

⁵ *Hans Stockars Jerusalemfahrt 1519 und Chronik 1520—1529*. Herausgegeben von KARL SCHIB. Quellen zur Schweizer Geschichte, NF, I. Abteilung: Chroniken, Band IV, Basel 1949, S. 124 f.

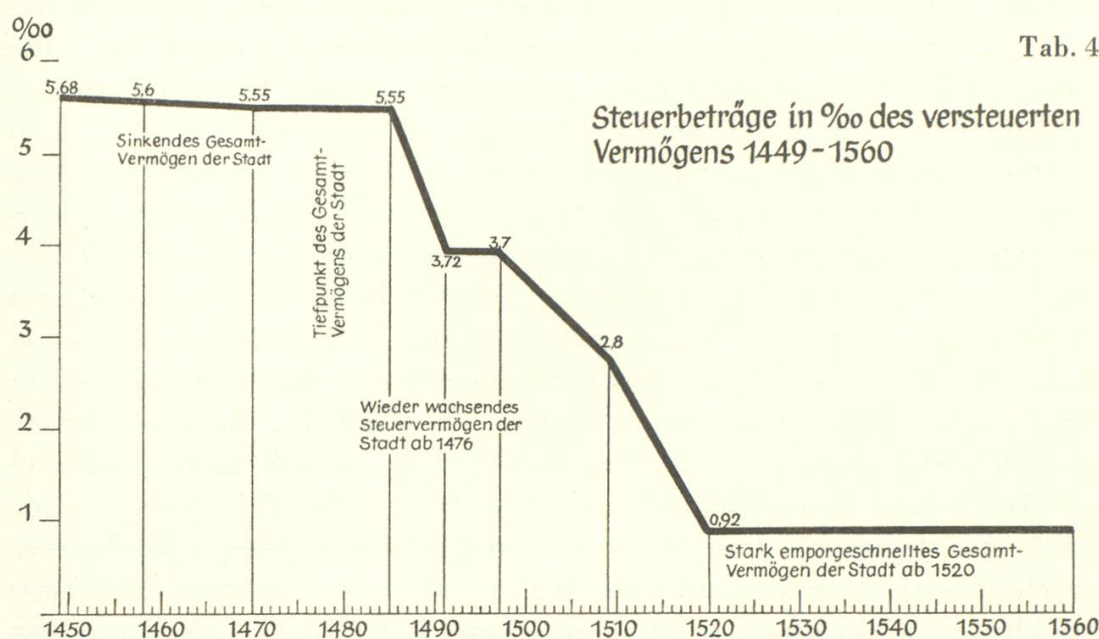


Für tausend Rebstecken wurden $2\frac{1}{2}$ bis 3 Gulden bezahlt. Sehr niedrig waren die Arbeitslöhne. Einem Knecht bezahlte Stockar pro Jahr 14 Pfund, das sind knapp $9\frac{1}{2}$ Gulden, für die Arbeit in den Reben wurden den Männern 14, den Frauen 9 bis 10 Heller im Tag vergütet. Wenn man nun noch bedenkt, dass ein Haus damals einige hundert Gulden kostete, so kann ohne Uebertreibung gesagt werden, dass ein Vermögen von einigen tausend Gulden in mancher Beziehung die Möglichkeiten eröffnete, die sich heute einem Millionär bieten, auch wenn es sich nur zum kleineren Teil um ein Barvermögen handelte.

Nun sind auf den Graphiken nicht nur die Vermögen, sondern auch die Steuerbeträge verzeichnet. Der aufmerksame Betrachter stellt fest, dass vermutlich seit 1514 die Neueinschätzung alle drei Jahre vorgenommen wurde. So bleiben auf allen drei Tabellen die Beträge beispielsweise während der Jahre 1523 bis 1525 dieselben. Damit stimmt überein, was Hans Stockar an einer Stelle seiner Chronik⁶ erzählt: «In dem jar (1523) hett man müssen beheben (= die Steuer erklären), und hain ich behebt 13 h(undert) gl, mach(t) 1 Pfund 16 s

⁶ Stockar, a. a. O., S. 92. In einem handschriftlichen Aufsatz (*Schaffhausen um das Jahr 1520*, StaatsA, Chroniken C 23, Bd. 15, S. 67 ff.) erwähnt J. H. BÄSCHLIN, dass die Steuerkataster laut einer Verordnung von 1517 alle drei Jahre erneuert wurden (S. 67).

3 h stür.» In welchem Ausmasse wurden denn nun aber die begüterten Schaffhauser des ausgehenden 15. und des 16. Jahrhunderts besteuert? Darüber gibt Tabelle 4 Auskunft. Etwa bis zum Jahre 1485 waren gut $5\frac{1}{2}\text{‰}$ des Vermögens als Steuern zu entrichten, 1491 und 1497 waren es $3,7\text{‰}$, 1509 noch $2,8\text{‰}$, sicher seit 1520 noch ganze $0,92\text{‰}$! Die Werte wurden aus den hier untersuchten Vermögen und den entsprechenden Steuerbeträgen errechnet und stimmten überein, mit anderen Worten, es wurde in diesem Bereich linear besteuert⁷. Ich habe versucht, auf der graphischen Darstellung (Tabelle 4) die ver-



schiedenen Phasen der Entwicklung zu Aussagen des Wirtschaftshistorikers Hektor Ammann über das Gesamtvermögen der Stadtbevölkerung in Beziehung zu setzen. Offensichtlich brachte die Zugehörigkeit zur Eidgenossenschaft Schaffhausen nach einer Krise in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts steigenden Wohlstand, so dass sich die Stadt mit niedrigeren Steuersätzen begnügen konnte.

⁷ Einstweilen fehlt eine umfassende Untersuchung über die Steuerverhältnisse im alten Schaffhausen. J. H. BÄSCHLIN untersuchte die Steuerbücher des Jahres 1520 und kam zum Ergebnis, dass diejenigen Bürger, welche kein Vermögen besaßen, eine Kopfsteuer von 3 Schilling zu entrichten hatten; Vermögen bis zu 50 Pfund bezahlten ebenfalls 3 Schilling (3‰), 100 Pfund bezahlten 4 Schilling (2‰), 200 Pfund 8 Schilling (2‰), 300 Pfund 12 Schilling (2‰), 378 Pfund oder 252 Gulden 15 Schilling. An die Vermögen, welche die Summe von 252 Gulden, die sogenannte Steuermark, überstiegen, wurde ein anderer Massstab angelegt, für sie betrug der Steuerfuss $0,92\text{‰}$ (siehe Tab. 4, seit 1520).